



Blätter für Naturkunde und Naturschutz

Jahrg. 29

Offizielles Organ der österr. naturhist. Gesellschaft
Naturhistorisches Museum Wien
Wien, im Juni 1942.

Heft 6

Vom Schwadorfer Holz.

Von Dr. Max D n n o, Wien.

Wer, etwa mit dem Reichsbahnomnibus, von Wien in östlicher Richtung gegen Bruck an der Leitha oder weiter zum Neufiedler See fährt und als letzten Vorposten der Großstadt den Industrievorort Schwechat hinter sich läßt, dem eröffnet sich ein ganz anderes Land-



Holzschlag im Schwadorfer Holz mit blühender *Iris variegata*. Im Hintergrund einzelne Eiche.

schaftsbild, als er auf der Westseite bei den bevorzugten Wienerwaldwanderungen zu sehen gewohnt ist. Schurgerade zieht die Straße, beiderseits von Obstbäumen umsäumt, durch eine fast ebene, vor weiten Getreidefeldern eingenommene Landschaft, das **W i e n e r B e d e n**. Weit schweift hier der Blick von der sich immer weiter entfernenden, dem Wiener vertrauten Voralpenkette bis zu dem näher rückenden Leithagebirge. Kurz vor der ersten Ortschaft **Schwadorf** an der Fischa erscheinen zur Rechten einige kleine Waldinseln, letzte

Reste der Urlandschaft, die hier sonst überall der „Kultursteppe“ gewichen ist. Von diesen Waldresten ist diesseits der Fischa das „**Schwadorfer Holz**“ der größte, jenseits der Fischa ist noch ein größeres Waldgebiet, der „**Glender Wald**“ erhalten. Die

Laaberger Terrasse, auf der diese Waldungen liegen, bildet hier sanfte Bodenerhebungen über einem Untergrund aus Quarzschotter, der in der jüngeren Tertiärzeit von der damals in den „Pannonischen See“ mündenden, jetzt weiter nördlich, bei Fischamend, vorbeischießenden Donau abgelagert wurde.

Berläßt man in Schwadorf den Wagen, so kommt man in einigen Minuten auf einer ländlichen Fahrstraße durch Ackerland zum Walde, den die Straße durchschneidet, um weiter nach Rauchenwart zu führen. Der Wald besteht im wesentlichen aus Eichen aller vier einheimischen Arten; sehr häufig ist die Flaumeiche, die ihn als pannonischen Eichenwald kennzeichnet. Auch die Hainbuche kommt häufig vor. Gegenwärtig ist das Schwadorfer Holz als Niederwald bewirtschaftet, mit etwa 5—10 m hohen Bäumen, die vielfach aus Stockauschlägen hervorgegangen sind und dann mehrere dünne Stämme haben. Dichtes Buschwerk aus Hasel, Hartriegel, Weißdorn, Heckenrosen (*Rosa canina* und *dumetorum*), Pfaffenhütchen (*Evonymus europaeus* und *verrucosus*) und anderen Sträuchern wechselt hier mosaikartig mit steppenartigen Rasenstellen und dazwischen stehenden Eichenstämmen.

Hier und auf den ausgedehnten Holzschlägen, deren Stümpfe reichlich ausschlagen, um den Niederwald zu erneuern, entfaltet sich vom Frühling bis zum Spätsommer, am reichsten von Mai bis Juli, eine bunte Blütenpracht, größtenteils aus Arten der pontisch-pannonischen Flora, deren Hauptverbreitung im Steppenwaldgebiet vom Schwarzen Meer durch das Ungarische Tiefland und das Wiener Becken bis zum Alpenostrand bei Wien reicht. Donauaufwärts dringt sie dann mit ihren Flaumeichen- und Steppenheidegesellschaften noch in einigen inselartigen Vorkommen bis nach Südwestdeutschland und in die Nordschweiz vor.

Im Schwadorfer Holz blühen und duften im ersten Frühling zahllose Veilchen der verschiedensten Arten, vom fast reinen Weiß der *Viola alba* über alle Abstufungen von Blau und Lila bis zum fatten Violett der *V. odorata* und zum Blauviolett mit weißem Schlundfleck der *V. cyanea*. Häufig ist das blaßlila blühende, duftende Wunderveilchen (*V. mirabilis*). Dazwischen mengt sich das leuchtende Gelb des Frühlingss-Adonisröschens (*Adonis vernalis*). Später erscheint die Pannonische Schlüsselblume (*Primula veris* ssp. *canescens* = *P. pannonica*), das Maiglöckchen, die drei Arten der Weißwurz (*Salomonssiegel*, *Polygonatum*), das Immergrün und der Rotblau Steinsame (*Lithospermum purpureo-coeruleum*), im Wiener Volksmund „Napoleonskraut“ genannt, vielleicht weil man bei den Blütenständen, die zugleich jüngere rote und ältere zu Blau verfärbte Blüten enthalten,

an die alte Franzosenuniform dachte. Die neue pflanzensoziologische Richtung bezeichnet nach ihm diese Eichenbuschgesellschaften als „Querceto-Lithospermetum“.

Ende Mai oder Anfang Juni blüht der *Diptam* (*Dictamnus albus*) in einer Menge, wie man ihn nur selten bei Wien antrifft. Im Juni verwandelt die *Bunte Schwertlilie* (*Iris variegata*) beträchtliche Schlagflächen in ein gelb und violett wogendes Blütenmeer; und etwas später, zum Teil noch gleichzeitig, entfaltet die *Essigrose* (*Rosa gallica*) ihre großen, schön rosenroten, duftenden Blüten, durch die sie unter den einheimischen Rosen hervorragt. Häufig ist auch das *Immenblatt* (*Melittis melissophyllum*), der *Blutrote Storchenschimmel* und die *Kleine Steinnelke* (*Dianthus pontederea*). Unter den verschiedenen Gräsern ist das *Gewimperte Perlgras* (*Melica ciliata*) zu erwähnen.

Im Spätsommer blüht auf den Schlagflächen die *Strauchpappe* (*Lavatera thuringiaca*) mit einer Fülle von großen, rosa Malvenblüten und verschiedene *Königsferzen* (*Verbascum austriacum* und *phlomoides*) erheben ihre leuchtend gelben Blütentrauben zum Himmel.

Rehwild und Fasane bevölkern den Wald in großer Zahl.

So ist man unerwartet aus der oft als eintönig empfundenen Kulturlandschaft in ein kleines Naturparadies getreten, das uns hoffentlich in seiner reichen Pracht erhalten bleiben kann.

Mit solchen Gedanken wandert man auf der Straße weiter aus dem Walde hinaus ins freie Feld, vor sich die sinkende Abendsonne, über der in der Ferne blauenden Boralpenkette, um in Rauchenwartern den Omnibus nach Wien zu besteigen. Kurz vor dem Eingang ins Dorf sieht man zur Linken wiederum ein Eichwaldstückchen: Das *Rauchenwarter Holz*. Im wesentlichen ist es dem Schwadorfer Holz ähnlich; an lichten Stellen sind noch die *Schwarzereiche* (*Anemone pratensis* ssp. *nigricans*), der *Bunte Bergkümme* (*Seseli varium*) und die *Bergaster* (*Aster amellus*), der *Fremde Undorn* (*Marrubium peregrinum*) und die *Gräue Skabiose* (*Scabiosa canescens*) zu finden. Im ganzen ist aber seine Pflanzendecke bei weitem nicht mehr so reich wie im Schwadorfer Holz und mancherorts von ruderaler Vegetation durchdrungen, wie sie die Nähe menschlicher Ansiedlungen begleitet. Wird es dem Schwadorfer Holz ähnlich ergehen und wie lange wird es überhaupt bestehen können? Möge beizeiten gerettet werden, was zu retten ist!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [1942_6](#)

Autor(en)/Author(s): Onno Max

Artikel/Article: [Vom Schwadorfer Holz 77-79](#)